



Das Bronzeschwert von Eschwege ist nach wie vor verschollen – wie die Bronzewaffe aussieht, ist aber bekannt, denn es existieren noch Kopien wie diese vom Fund von 1870.

ALLE FOTOS: KRISTIN WEBER

Vom Gestern für das Morgen lernen

Verein für Hessische Geschichte versammelt sich zum Historikertag in Eschwege

VON KRISTIN WEBER

Eschwege – Das Bronzeschwert von Eschwege ist nach wie vor verschollen, liegt wahrscheinlich unerkannt in irgendeiner Sammlung historischer Altertümer in Europa. Doch wie bei jedem guten Mysterium ist die Suche danach der spannendste Teil der Geschichte.

Dr. Jan-Heinrich Bunnefeld aus Halle leuchtete nun vor dem interessierten Fachpublikum am Tag der Hessischen Landesgeschichte den historischen Hintergrund aus. Ganz ähnliche Schwerter wie das von Eschwege wurden nämlich zusammen mit der berühmten Himmelscheibe von Nebra gefunden – ein Fund, dessen intensive Erforschung die Archäologie in den vergangenen 20 Jahren ein großes Stück weitergebracht hat.

Dadurch tauchte ein ehemals bedeutendes Reich aus dem Dunkel der Geschichte wieder auf: Die Aunjetitzer Kultur, dessen Fürsten in der Bronzezeit im Raum zwischen Mitteldeutschland und Böhmen großen Einfluss besaßen. Eschwege könnte zu den Ausläufern dieses mächtigen Reichs gehört haben. Das Schwert wäre der Beweis, dass es auch hier einen Herrn gab, der zu dieser Fürstenschicht gehörte. Wie die Bronzewaffe aussieht, ist bekannt, denn es existieren noch Kopien des Fundes von 1870. Die Wissenschaftler würden jedoch gerne die Zu-



Sehr gut besucht: Der Tag der Hessischen Landesgeschichte wurde in diesem Jahr in Eschwege begangen. Das interessierte Publikum fand sich im E-Werk ein.

sammensetzung des Metalls des Originals analysieren, dann wüssten sie es genau.

In diesem Jahr feiert die Kreisstadt gleich zwei historische Jubiläen – wenn das kein Anlass ist, den Tag der Hessischen Landesgeschichte nach Eschwege zu holen, dachten sich die Mitglieder des hiesigen Zweigvereins, allen voran der Vorsitzende, Dr. Karl Kollmann. Doch ausgerechnet er musste den Tag leider im Krankenhaus verbringen. Mit York-Egbert König begrüßte ein würdiger Vertreter die Historiker und Gäste im E-Werk und erinnerte dabei an ein anderes Urgestein der Eschweger Geschichtsforschung, den gerade verstorbenen Herbert Fritsche. Die His-

toriker im Werra-Meißner-Kreis sind aktiv und versuchen die Vergangenheit lebendig zu halten. Nicht aus Nostalgiegründen, sondern um aus den Fehlern der Vergangenheit für die Zukunft zu lernen. Manche können das offenbar nicht. „Ich bin erschüttert, dass in Thüringen gerade ein Geschichtslehrer die braune Soße anrührt“, sagte König. „Dass ihm andere dabei auch noch folgen, ist für mich nicht nachzuvollziehen.“

König lud deshalb die junge Generation dazu ein, sich mit Geschichte kritisch zu beschäftigen, zu forschen und zu publizieren, zum Beispiel in den Eschweger Geschichtsblättern. Der Vorsitzende des

Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde 1834, Dr. Dirk Richard, betonte: „Die Vereine in Deutschland waren im 19. Jh. die Gründerväter des demokratischen Verständnisses, denn sie begründeten sich auf Wahl und Verfassung.“

Auch für Landrätin Nicole Rathgeber ist es geradezu eine Verpflichtung, sich mit Geschichte auseinanderzusetzen, um sich weiterzuentwickeln und Werte wie Toleranz und Respekt hochzuhalten. Geschichte werde von den Menschen gemacht, die vor Ort leben, sagte sie. Und Eschweges Bürgermeister Alexander Heppe fügte hinzu: „Die Würde einer Stadt bemisst sich auch daran, wie



Festredner: Dr. Jan-Heinrich Bunnefeld aus Halle.

ehrlich sie ihre Geschichte aufarbeitet – und dazu gehört, die Dinge beim Namen zu nennen.“ Gerade deshalb brauche es Menschen, die Geschichte am Leben hielten und sie vermittelten, ergänzte MdL Felix Martin (Grüne).

In seinem Festvortrag nahm Jan-Heinrich Bunnefeld die Zuhörer mit auf die spannende Reise 4500 Jahre in die Vergangenheit, als Kupfer aus den Alpen und Zinn aus Südengland in Mitteldeutschland zu Bronzewaffen verarbeitet wurden. Mit ihnen rüsteten die Fürsten ihr militärisches Gefolge aus. Denn auch damals ging es schon um ein fragiles Machtgefüge, das die damals bekannte Welt umspannte.